

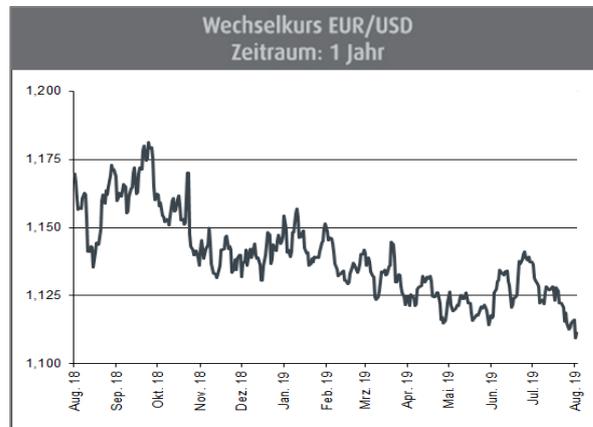
# Amerikanischer Dollar (Stand: 02.08.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect

## Aktuelle Situation

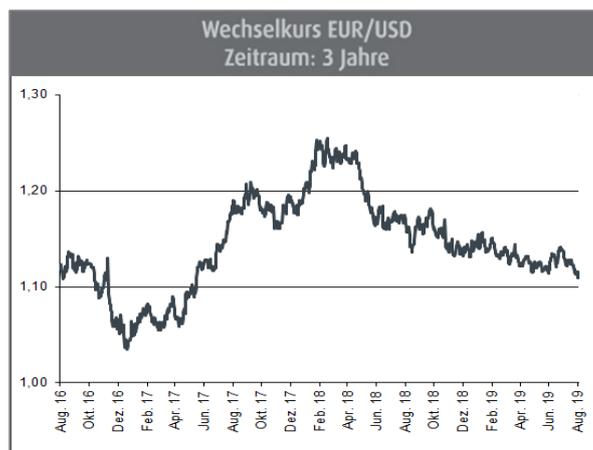
Nach Ende Juli sind in den USA aktuelle Zahlen zur Entwicklung des Wirtschaftswachstums im zweiten Quartal 2019 veröffentlicht worden. Demnach kam es im Frühlingsquartal zu der erwarteten Verlangsamung des Anziehens der ökonomischen Aktivität im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Der annualisierte Zuwachs des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) notierte bei 2,1 %. Angesichts dessen hat die US-Notenbank (Fed) nun zum ersten Mal seit der Finanzkrise die Leitzinsen gesenkt – und zwar um einen viertel Prozentpunkt auf die neue Spanne von 2,0 bis 2,25 %. Damit reagieren Währungshüter auf die gestiegene konjunkturelle Unsicherheit angesichts der Handelskonflikte und einen nachlassenden Inflationsdruck. Über den Zinsschritt wurde seit Wochen gemutmaßt. Er dürfte den Finanzmärkten und der US-Konjunktur neuen Schwung verleihen. Für die Geldpolitik der Fed ist die Entscheidung eine Zäsur. Im Zuge der verheerenden weltweiten Finanzkrise hatte die Notenbank von Mitte 2008 an die Zinsen deutlich gesenkt, um die Wirtschaft zu stabilisieren. 2015 begann sie, den Leitzins wieder sukzessive zu erhöhen. Allein im vergangenen Jahr gab es vier Zinserhöhungen. Notenbankpräsident Powell betonte mehrfach, die Fed sei bereit, die Geldpolitik zu lockern, sollten sich die wirtschaftlichen Aussichten nicht bessern. Die stehen mit einem US-Wachstum von 2,1 % und einer Arbeitslosenquote von 3,7 % im zweiten Quartal zwar noch auf solidem Fundament. Die Inflation von 1,6 % ist im Sinne der angestrebten 2,0 % dagegen zu niedrig, und mit dem von Trump angezettelten „Handelskrieg“ gegen China sind die Risiken enorm gewachsen. Die globale Industrieproduktion hat ihren Höhepunkt schon im Sommer 2018 überschritten. Viele – aber längst nicht alle – Mitglieder des Offenmarktausschusses der Fed hielten deshalb eine Lockerung der Geldpolitik für geboten. So betonte es Powell auch vor einigen Wochen im US-Kongress, wobei er sich auf das Protokoll der vorigen Ausschusssitzung im Juni berief:



„Unsicherheiten wegen der Handelskonflikte und Sorgen um die Stärke der Weltwirtschaft belasten weiterhin den Ausblick für die US-Wirtschaft“, sagte er da. Am meisten Sorgen bereiteten ihm Europa und Asien. Anstatt „geduldig“ zu bleiben, wie es im Jargon der Währungshüter zuvor hieß, wollten Powell und die Seinen offenbar nicht riskieren, zu spät zu reagieren. Dieses Verhalten ist als eine Art Versicherung zu verstehen. Wenn die Konjunktur einfach weiterläuft, kann dieser Zinsschritt keinen großen Schaden anrichten. Wenn in der politischen Diskussion aber der Eindruck entsteht, die Fed hätte einen Fehler gemacht, dann wächst der Druck noch weiter. Und im Falle einer Konjunkturabschwächung wird Präsident Trump sicherlich genau diese Diskussion anfachen, um in der Fed einen „Sündenbock“ der Abkühlung zu haben und damit von seiner eigenen Verantwortung abzulenken.

## Ausblick

Die US-Konjunktur ist aktuell mit einer Situation konfrontiert, die das Wirtschaftswachstum deutlich belasten kann. Selbst wenn China auf die von Trump nun aufgerufenen Strafzölle nicht mit Gegenmaßnahmen reagieren sollte – wovon allerdings auszugehen ist – müssen in erster Linie die US-Verbraucher die Rechnung des Handelsstreits zahlen. Die Strafzölle auf aus China eingeführte Güter treffen beispielsweise auch „amerikanische“ Güter, die in China gefertigt werden. Ein iPhone beispielsweise wird damit in den USA rund 100 US-Dollar teurer. Denn Apple und andere Unternehmen werden die durch die Zölle erhöhten Preise an die Verbraucher weitergeben. Die Zolleinnahmen der USA steigen damit, der Konsum – traditionell eine Stütze der US-Konjunktur – wird aber massiv belastet werden. Momentan überwiegen noch die positiven Konjunkturdaten und der Dollar bleibt gegenüber dem Euro in seinem mittelfristigen Aufwertungsstrend. Dieser sollte in den kommenden Wochen anhalten, wobei es innerhalb des anhaltenden Trends kurzfristig zu einer Gegenbewegung mit vorübergehenden Kurskorrekturen kommen kann.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)